

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 16

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

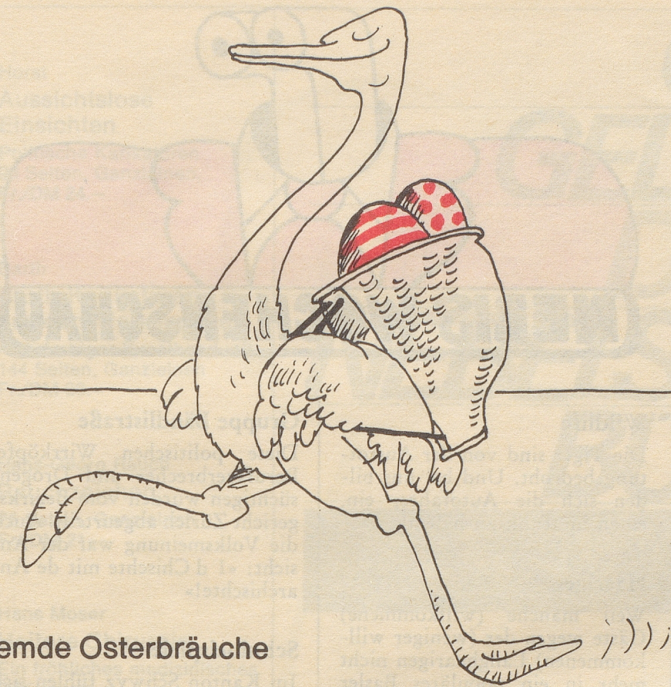
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

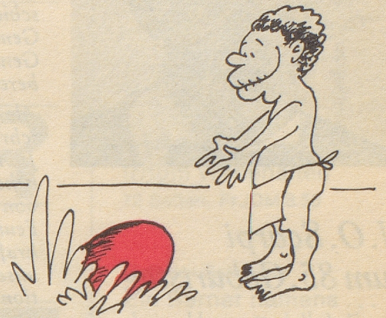
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fremde Osterbräuche



0058

BRIEFE AN DEN NEBI

Die einzige Möglichkeit

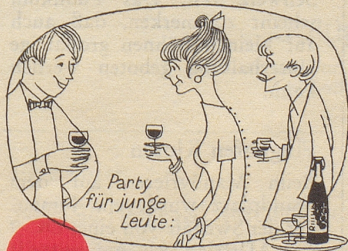
Lieber Nebi! Daß es in Sachen schweizerische Binnenschifffahrt Möglichkeiten gibt, bezweifelt wohl niemand. Ausbaggern, geradelegen, Niveaus korrigieren, Schleusen bauen, Ufer betonieren usw. Denn bekanntlich leben wir nicht in einem unberührten Flachland. Auch wären wir tüchtig genug, die nötigen Ueber- und Unterführungen von schon bestehenden Verkehrswegen fachgerecht zu konstruieren. Ebenso die schließlich benötigten Hafenanlagen, Transport- und Traktions-Einheiten. An dieser Stelle beginnt es kritisch zu werden. Wohl müßte man einigen besonders aufwendig konzipierten Anlagen mit einem kümmerlichen Rest an Landschaftsgärtnerei in technisch-futuristischer Hinsicht ungeteiltes Lob spenden. Oder beabsichtigt man etwa, vor abgedrehten Kanalbrücken neue Autokolonnen zu stauen? Einerseits, im Ausgleich zu den sanierten Bahnübergängen, andererseits, damit der neuen Staatsmonopoltransportinstitution vom Straßenbenützer in halbstündigen Wartezeiten der nötige Tribut an Zeit und Beachtung gezollt wird?

All dieser Aufwand, um in jedem Rübliherbst unseren defizitären Bundesbahnen den Transport von einigen defizitären Zuckerrüben in die defizitären Zuckerfabriken abspenstig zu machen. Dazu käme natürlich noch das Verschieben von Kanalaushub und Kanal-Bauelementen. Im übrigen aber fehlen unserem Bergbau, der Landwirtschaft und Industrie sowie einigen anderen Komponenten unserer Wirtschaft ganz einfach die gegen-

wärtigen wie die zukünftigen Dimensionen, um eine solche Zuckerrübenschnapsidee auch nur annähernd zu verantworten, ganz abgesehen von der vergewaltigten Landschaft. Bleibt noch als einzige Möglichkeit, den Massentourismus per Kanalschiff zu bewältigen; z. B. ein Mülhausen-Basel-Engelberg-Kanal, damit bei winterlichen Nebellagen im Mittelland den zu Hunderten auf dem Basler Flugplatz ratlos im Schnee herumstehenden Feriengästen via staatseigenem Wasserweg geholfen werden kann.

Ein Rhein-Rhone-Kanal existiert schon. Deshalb dürfte ein zweiter finanziell wenig abwerfen. Der Gewinn, mit zweimaligem Umschlag, einmal in Basel auf ein innerschweizerisches Kanalschiff und für die Direktzustellung dann doch noch auf die Bahn oder den Straßentransporter, gegenüber dem einmaligen Umschlag in Basel direkt auf Bahn oder Straße wird niemanden dazu verlocken, auch nur einen Meter Kanal zu graben. Daß der Kanal einerseits so groß angelegt wird, daß er für Rheinschiffe passierbar wäre, ist genau so undenkbar wie die Idee, daß unsere Binnenschiffchen auf Rhein und Rhone gewinnbringend eingesetzt werden könnten.

Das Billigste für uns ist nach wie vor eine Binnenschifffahrtsplanungskom-



RESANO Traubensaft - vollfruchtig und stimulierend!
BRAUEREI USTER

mission, der wir jährlich auf Kosten des Steuerzahlers Sitzungsgelder entrichten. Zusätzlich rege ich an, ebenfalls auf dem Rücken des Steuerzahlers, der Kommission für jedes Jahrzehnt, in dem sie nicht von Papier und Sitzungszimmer weicht, eine, der jeweiligen Teuerung angepaßte, erkleckliche Prämie auszuzahlen, damit sie wenigstens für die nächsten fünf bis zehn Generationen nicht etwa auf die absurde Idee verfällt, plötzlich zum Spaten zu greifen!

K. Moser, Bachenbülach

Eine Schande

Lieber Nebi! Zuerst glaubte ich, daß das neue Bündnerwappen (Nebi Nr. 11) ein Scherz wäre. Leider ist es wahr! Eine Schande für das Bündnerland und auch für die Schweiz, diese grausame barbarische Methode zur Vernichtung der Füchse zu gebrauchen. Ich schlage vor, daß man jedem Touristen, der ins Bündnerland reist, eine Photo von einem im Tellereisen verendeten Fuchs in die Hand drückt, vielleicht hört dann diese Tierquälerei schnell auf.

Kennst Du einen mutigen Journalisten, der einige Aufnahmen machen würde? Jetzt sind die Jungfüchse geboren, und man kann sich vorstellen, wie sie elend verhungern, weil die Füchsin irgendwo in einer Falle zugrunde geht.

Bitte lieber Nebi, laß dies nicht zu. Wenn es einige Schweizer gibt, die Mut haben, so wird auch diesen Methoden ein Ende gebracht werden.

A. Ferrero, Crans

Zeitlos gültig

Lieber Nebi! Nun muß ich Dir doch einmal sagen, wie sehr ich mich jedesmal auf Giovannettis Kaminfeuer-Geschichte(n) freue. Ich kann mich noch

gut an meine Schulzeit erinnern, als Giovannetti die köstlichen Murmeli- und Eichhörnchen-Karikaturen zeichnete. Und nun zeigt er mit seinen Geschichten ein noch viel schöneres und abgeklärteres Talent. Wie viel Sinn (auch zeitkritischer!) steckt in seiner Skurrilität! Und wie groß und einfach wird er dort, wo er den Weg vom Zeitkritischen zum zeitlos Gültigen findet! Wenn man nicht wüßte, wie sparsam, geradezu geizig mit dem Prädikat «weise» umgegangen werden muß, so würde man ohne Bedenken sagen: Hier schreibt ein Weiser. Auf jeden Fall hat Giovannetti mit seinen Kaminfeuer-Geschichten ein ganz neues Genre geschaffen, das es verdienen würde, einmal als Sammelbändchen herauszukommen.

Besondere Freude habe ich natürlich auch jede Woche an Gilsis ganzseitigen Zeichnungen. Man darf wohl sagen, ohne die ausgezeichneten Leistungen des vielversprechenden Karikaturisten-Nachwuchses damit schmälern zu wollen, daß René Gilsli seit dem Tod des unvergeßlichen Bö zum Nebi-Klassiker Nr. 1 geworden ist.

H. Wolfensberger, Stäfa

(Der Nebelspalter-Verlag plant die Herausgabe der Kaminfeuergeschichten in Buchform. Die Red.)

Leser-Urteile

Ich gratuliere dem Grafiker und Textverfasser zur Glosse «Flimser Modell» im Nebelspalter Nr. 12.

Dr. H. Cadotsch, Grenchen

*

Ich bin nicht Abonnent des Nebelspalters, aber ich kaufe ihn jeden Dienstag-Nachmittag, damit ich einen Tag früher als die Abonnenten im Besitz der «besten aller Zeitungen» bin.

Leo Blum, Zürich